

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei L. Reichel's Buchdruckerei, Gölcher 2. Str., für die Schriftleitung verantwortlich: D. Strauß in Neuenbürg.

Nr. 89.

Dienstag, den 19. April 1927.

85. Jahrgang.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verehr, sowie im sonst.
inl. Verh. M. 1.86 m. Post-
zuschlag. Briefe freibl.
Preis einer Nummer
10 Pf.

In Fälligkeiten hdb. Orvoll
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Postämter sowie Agen-
turen u. Kioskhändler
überall entgegen.

Verantwortl. Nr. 4.

Verantwortl. Nr. 22
D. V. - Geschäftsbüro Neuenbürg.

Anzeigenpreise:
Die einsp. Zeile oder
deren Raum in Bez. 20,
aufgeh. 25 Pf., Rekl. 3.
80 Pf. mit Inf.-Steuer.
Kollekt.-Anzeigen 100%,
Zuschlag. Öftere u. Aus-
nahmestellung 20 Pf. Bei
größ. Aufträgen Rabat.
der im Falle des Wahr-
verfahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
frü. Vereinbarungen
außer Kraft.

Rechtsanwalt für keine
Telle: Neuenbürg.

Für tel. Ausf. wird keine
Gebühr übernommen.

Deutschland.

Stuttgart, 16. April. Wie wir erfahren, wird der Landtag am Dienstag, den 20. April, wieder zusammentreten. Die Beratungen gelten in erster Linie dem Entwurf eines Dritten Reichsgesetzes zum Staatshaushaltsgesetz für 1926 und 1927.

Stuttgart, 16. April. Die Sozialdemokratische Fraktion hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Das nach beständigem Niedergangsweg, gewaltigem der Vermögensverlust des Vermögensstandes unterworbenen Vermögenswert Wertungen soll, nachdem der Betrieb schon längere Zeit fast eingestillt war, namentlich zunächst auf eine Dauer von 5 Jahren ganz stillgelegt werden. Durch diese Maßnahme würden Stadt und Bezirk Wellingen hart in Mitleidenschaft gezogen, die zurzeit von dem Wert noch beschützten rund 80 Arbeitnehmer völlig brotlos gemacht und die schon früher ausgeschiedenen Arbeitnehmer von einer Wiederverwendung in dem Betrieb für lange Zeit ausgeschlossen werden. Bei der geplanten Stilllegung handelt es sich nicht um einen reinen Vermögensverlust, wirtschaftlich arbeitenden, sondern um einen voll leistungsfähigen Betrieb, der letzten Herbst zeitweise geschlossen war, um die technischen Anlagen auf den modernsten Stand zu ergänzen; heute steht das Werk betriebsmäßig vollkommen auf der Höhe. Nachdem die Vermögenslagen zum Teil noch nicht einmal in Betrieb gekommen sind, soll das Werk nach dem Willen des Syndikats namentlich ganz geschlossen werden. Wie fragen das Staatsministerium, was es getan hat und weiter zu tun gedenkt, um die Weiterführung des Betriebs des Zementwerks Wellingen sicherzustellen und ersuchen um baldige schriftliche Antwort.

Senkung der Katastersteuer.

Stuttgart, 17. April. Anlässlich der Annahme des vorläufigen Finanzhaushalts im Reichstag und im Hinblick auf die aus dem Eintritt Württembergs in die Reichsversicherungsanstalt resultierenden finanziellen Auswirkungen des Reichs an Württemberg konnte die württ. Regierung schon im Reichstag eine Senkung der Steuer auf Grund, Gebäude und Gewerbe ab 1. April in Aussicht stellen. Wie die Finanzminister Dehlinger nachstehende „Süddeutsche Zeitung“ zuverlässig erfährt, dürfte sich diese Steuererleichterung dahin auswirken, daß der bisherige Satz der Grundsteuer von 7 um 2 Prozent auf 5 Prozent ermäßigt wird.

Zur Einstellung der Bauarbeiten am Redarinal.

Stuttgart, 16. April. Zu der Nachricht von der Einstellung der Bauarbeiten am Redarinal erfahren wir von unternetzter württembergischer Seite, daß das Reichsverkehrsministerium der Kanalbauverwaltung telegraphisch die Anweisung erteilt hat, mit der Vergabe der Bauarbeiten für die Staustufe Heidelberg noch etwas zu warten. Wie wir weiter hören, hat sich die württ. Regierung nach Eintreffen dieser Nachricht sofort mit der Bitte um Aufklärung an das Reichsministerium gewandt. Man darf wohl annehmen, daß die neu auftauchenden Schwierigkeiten in Balde behoben sein werden und mit dem Bau begonnen werden kann.

Der Zwischenfall wegen der Verkündung der Osterfestigungen. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ hatte Andeutungen über die Schwierigkeiten in der Kontrolle der Verkündungsarbeiten an der deutschen Grenze gemacht. Danach hatten die alliierten Militärattachés in Berlin einen Einspruch bei der Vorkontrollkommission über die Haltung der deutschen Militärbehörden eingebracht, die sie gehindert hätten, die Verkündungsarbeiten in Königsberg, Küstrin und Glogau an Ort und Stelle zu verfolgen. Eine offizielle französische Auslegung in der Morgenpresse teilt nun mit, daß der Zwischenfall beigelegt sei. Auf Einspruch des englischen und des französischen Vorkontrollers sei den Attachés jetzt die Erlaubnis gegeben worden, sich an Ort und Stelle über den Fortgang der Verkündungsarbeiten in Königsberg, Glogau und Küstrin zu überzeugen.

Ausland.

Paris, 16. April. Nach einer Neuermeldung aus Washington haben die Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands und Japans den 12. Juni als Termin für die Einberufung der Konferenz der 3 Mächte über die Beschränkung der Seekriegskräfte anberaumt.

Belgrad, 16. April. Der Konflikt zwischen Italien und Südslawien hat sich von neuem verschärft. Südslawien droht mit dem Austritt des Völkerbunds, wenn Italien sich nicht auf eine Abänderung des Vertrags von Triana einlasse.

Schanghai, 16. April. Der kommandierende General der Kantons-Armee, Tchang Kai Schek, hat sich endgültig von der Dantau-Regierung losgesagt.

Der Kampf gegen die deutschen Schulen in Südtirol. Nach einer Meldung der Korrespondenz Herzog aus Bozen werden vom kommenden Schuljahre an die 3 letzten Klassen des Gymnasiums der Franzosen nicht mehr eröffnet. Damit fallen die 3 letzten Klassen des Obergymnasiums der letzten deutschen Mittelschule in Südtirol weg. Der Kampf Mussolinis gegen das deutsche Schulwesen in Südtirol geht also weiter.

Das Todesurteil gegen Klems bestätigt.

Paris, 16. April. Das Berufungsgericht hat den Rekurs des früheren deutschen Fremdenlegationsrats Klems, der am 10. Februar wegen Fahnenraub zum Tode verurteilt worden war, abgelehnt. Man erinnert sich des tragischen Schicksals Klems, der vom Gericht zum Tode verurteilt wurde, ohne auch nur ein Wort der Verteidigung sagen zu können, da er des Französischen absolut nicht mächtig war. Klems war nach seiner Flucht aus der Fremdenlegations Sekretär Abd el Krims geworden und hatte sich nach dem Zusammenbruch Abd el Krims den Franzosen freiwillig gestellt, nachdem diese ihm ehrenrührig Strafmäßigkeit zugesichert hatten.

Frankreichs Abrüstungsmandat.

Paris, 16. April. Der Vertreter Frankreichs auf der Genfer Abrüstungskonferenz Paul Boncour, empfing nach seiner Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter einige Journalisten, denen er seine Genfer Eindrücke mitteilte. Paul Boncour

sprach sein Bedauern aus, daß es zwischen England und Frankreich zu einer Einigung nicht kommen konnte, und betonte, daß die Ursache dieses englisch-französischen Misverständnisses auf politischen Gebiet läge. In letzter Hinsicht sei die politische Einstellung zur Entwaffnungsfrage in Genf entscheidend gewesen. Paul Boncour wies dann ferner auf die Notwendigkeit hin, anstelle der geschiedenen Genfer Protokolle und des Paktes für wechselseitige Disziplinierung ein System zu schaffen, das allen Staaten gleichmäßige Sicherheit gewährt. Im Locarno-Vertrag sind nach Paul Boncour Nebenbedingungen die wichtigsten Anforderungen für die Schaffung idealer Sicherheitsverträge zu finden. Boncour machte in seiner Schlussbemerkung vor den Journalisten darauf aufmerksam, daß die Vorarbeiten für ein französisches System fortgesetzt werde und auch den Anfangspunkt für weitere Verträge im Geiste des Locarno-Paktes bilde. Im „Figaro“ wird ein lauter Angriff auf die deutsche Delegation in Genf angeführt und als Vorwand benutzt, daß diese die Verträge in ihren Verhandlungen mit den Delegierten anderer Staaten auf die aus dem Versailler Vertrag für Deutschland erscheinenden Rechte hingewiesen habe. Der „Figaro“ behauptet, daß Deutschland nicht das Recht habe, auf Grund des Friedensvertrags die Forderung zu stellen, daß die allgemeine Abrüstung nach derartigen Deutschlands allmählich stattfinden müsse. Nach dem „Figaro“ sei es für die alliierten Mächte zu jeder Zeit möglich, auf Grund des Artikels 164 Deutschland zu zwingen, die durch den Völkerbund getroffenen Entschlüsse anzuerkennen. Das Blatt bemerkt ferner, daß Deutschland noch nicht abgerüstet habe.

Tidens Antwort unbefriedigend.

London, 16. April. „Morning Post“ meldet aus Beijing: Die Protokollmächte hielten gestern eine Sitzung, um die Antwort Tidens zu erörtern. Inverführlich wird berichtet, daß die Antwort höchst unbefriedigend gefunden und der Beschluß gefaßt wurde, die beteiligten Regierung zu befragen, welche weiteren Schritte getan werden sollen, um Genehmigung zu erhalten.

Zusammenbruch des Streiks in Schanghai.

Schanghai, 16. April. Der vom Generalrat der Gewerkschaften als Protestkundgebung gegen das Vorgehen der Sowjetischen Tidengregierung verordnete Generalstreik ist in fortschreitendem Abbruch begriffen. 3000 streikende Arbeiter haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Nach Frankmeldungen aus Kanton wurden auf Anordnung der Kantonregierung die Streikposten und bewaffneten Kommunisten in Kanton und Umgebung gestern eingekerkert. Es kam zu heftigen Kämpfen, bei denen, wie es heißt, ungefähr 100 Kommunisten gefallen sind. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Fremdenviertel in Kanton vor den Auswirkungen der Kämpfe in der Chinesenstadt zu schützen. Zur Zeit herrscht im Fremdenviertel, das sich, wie bekannt, auf der Insel Schanghai befindet, völlige Ruhe. In Hongkong erfolgte eine polizeiliche Durchsuhung des Hauptquartiers der Streikleitung. Sämtliche Anwesende wurden verhaftet und zahlreiche Gewehre beschlagnahmt.

Aus Stadt und Bezirk.

Die Sekretärprüfung im württ. Krankendienst hat zu einem gutem Erfolg bestanden: Eugen Döber bei der Allg. Ortskrankenkasse in Neuenbürg.

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnsekretär Derrle in Birkenfeld nach Kottwil versetzt.

Neuenbürg, 19. April. Sonntag nach dem Gottesdienst erreichte die Musikkapelle des Musikvereins unter Leitung von Musikdirektor Müller durch ein vorzüglich gelungenes Standkonzert auf dem Marktplatz. In ihrer feierlichen Uniform präsentierten sich die Kapelle recht vornehmlich; es war etwas wie ein militärischer Zug, der durch das Ganze ging und Obr recht angenehm wirkte. Die 4 Nummern enthaltende Stückfolge bot vielfach neue Nummern bekannter Meister und wurde flott abgewickelt. Als zum Schluss der traditionelle König-Karl-Karsch der Ammer Grenadier erkante, sah man durchweg heftig erregte Gesichter. Mögen die Verhältnisse der zahlreichen Jubelstimmung die Kapelle für längeres Wohl einschädigen und ihr ein äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung sein!

Neuenbürg, 19. April. Die Osterfeiertage liegen hinter uns; sie erfüllen nicht in dem Maße die Erwartungen, die man an ein leichtes Osterfest stellte. Wohl war das Wetter günstig für das Wandern, aber es hätte namentlich am Sonntag etwas milder sein können. Durch die Unbeständigkeit des Wetters der letzten Tage ließ auch der Zubruch in den Gasthöfen und Hotels, die sich entsprechend eingerichtet hatten, zu wünschen übrig. Immerhin hatten die beiden Tage das Gute, daß das gelegentliche Nach von oben unterblieb. Im allgemeinen war der Verkehr ein ziemlich reger, sowohl zu Fuß wie auf Fahr- und Motorrädern wie auch Kraftwagen, gleiches gilt von der Eisenbahn. Es geht, wenn auch langsam, dem vollständigen Erwachen der Natur im Freien entgegen.

Neuenbürg, 18. April. (Hütet die Hunde vor dem Wildern.) Von der württ. Jägervereinigung E. V. wird uns geschrieben: Der erste Satz Jungbaben hat bereits das Licht der Welt erblickt, und die Brutzeit des Federwildes steht in unmittelbarer Nähe. Aus diesem Grunde möchten wir nicht unterlassen, alle Hundebesitzer dringend zu bitten, ihre Hunde während der Brutzeit entweder zu Hause zu lassen oder sie nur angeleint mit aufs Feld und in den Wald zu nehmen, denn in jedem Hunde, auch den beschworenen, regt sich der vererbte tierische Jagdtrieb, sobald er auf die freilebende Fährte von Wild kommt, und ein unbewachter Augenblick genügt, daß der Stößer, Schnauzer oder Wolf einen ganzen Satz junger Hasen abwürgt, wenn auch nur aus Spielerei, oder die brütende Henne vom Gelege verjagt, die es dann nie mehr zum Weiterbrüten annimmt. Auch das Wild ist ein Gottesgeschöpf und hat Anspruch auf Schonung! Millionen des Volkswohlens werden achlos verschleudert, weil gedankenlose Menschen die Hunde

herumlaufen lassen, als wäre Wald und Feld ausgeräumt ein Tummelplatz für die vierbeinigen Begleiter.

(Wetterbericht.) Da sich der Island wieder ein neues Depressionsgebiet zeigt, ist noch vorübergehender Aufbesserung infolge des wachsenden Hochs über Mittel- und Donnerstag wieder vorübergehendes mit zeitweiligen Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Grafschaftern, 18. April. Heute früh um 12 Uhr wurde die Eisenbahn durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Die Schauer von Goldarbeiter Gottlob Bach stand in Plamen. Nach war die Feuerwehr zur Stelle; wenn energisches Eingreifen ist es zu danken, daß außer der Schauer, die völlig ausbrannte — es haben nur noch die Umfassungsmauern — das waltende Element nicht weiter um sich griff. Die Entschungsursache ist nicht bekannt.

Württemberg.

Bad Urdenzell, 17. April. (Aufschiebung.) Dem kaiserlichen Hofier Platz aus dem Rottelhof bei Bad Urdenzell wurde vom Landesverwalter Württemberg des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins in Anerkennung besonderer Leistung im Jagdbetrieb die Hubermarke mit einer Goldkrone durch Übermittlung der Reichsleitung verliehen.

Oberhausen, 18. April. (Brand.) Am Freitag morgen brannte die freilebende Bad- und Wäschstraße des Feuerwehrrundkommandanten F. Koller (Biegele) hinterlos. Der Besitzer, der den Brand nicht bemerkte, schlug sofort Alarm. Die Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, griff unverzüglich ein, mußte sich aber in der Dampfröhre darauf beschränken, die Gefahr von dem nebenstehenden Wohn- und Telenomiegäude des Besitzers abzuwenden. Zum Glück war es windstill; das Geflügel und die Schweine konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, der Dachstuhl, der mit Heilig gefüllt war, fiel den Flammen zum Opfer.

Stuttgart, 16. April. (Kein Erwerb von Kobilensfeldern.) (Jubiläum.) Verhandlungen der Stadt Stuttgart mit der Frankfurter Gasgesellschaft wegen Beteiligung am Kauf von Kobilensfeldern sind ergebnislos geblieben. — Am 16. März waren es 25 Jahre, daß Herr Julius Vogel aus Gammart ununterbrochen als Außenbeamter in den Diensten des Stuttgarter Vereins, Versicherungs AG, stand. Von Seiten der Generaldirektion, der Bezirksdirektion Stuttgart II und seiner Kollegen wurde der Jubilar herzlich beglückwünscht und durch schöne Andenken erheitert. In einer gemütlichen Zusammenkunft wurde dieses Tages noch besonders gedacht.

Redarinal, 16. April. (Selbstmord.) In den Redar gelangten und ertranken gestern morgen um 4 Uhr der Kapellmeister Hans Müller von Stuttgart. Das geht wenigstens aus einem an seine Eltern gerichteten Brief hervor. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Er ließ seinen Mantel am Brückengeländer hängen. Der Brückenwärter fand seine Wampe unter der Brücke. In dieser lag ein Fettel, alles der Polizei zu übergeben, was denn auch geschah. Müller stammt aus gutem bürgerlichem Haus.

Rottenburg, 17. April. (Beitagswechsel.) Die Dreikönigsbräuererei Bölder wurde mit Lagerdirektor sowie familiärem Brauereivertor an die Brauerei Wille K.G. Stuttgart verkauft. Als Kaufpreis werden 200 000 Mark genannt.

Willingen, 16. April. (Wetterunwesen.) Der „Hausbettel“ nimmt infolge der Aufdringlichkeit mancher Vorbrechenden immer Formen an, die einfach und augenblicklich greifen. Kommt da dieser Tage in aller Derrgostische in einem benachbarten Städtchen ein „schlanker Bürsche“ und brachte gleich seine Dame mit. Seinen Angaben entsprechend waren sie beide dort übernachtet und haben sich nun — um nicht aus der Gewohnheit zu kommen — veranlaßt, um das übliche Kaffeegeheiß zu bitten. Da hört doch jede Gemütschichte auf, daß sich die Unvorsichtigkeit soweit verweigert, daß sogar illegitime Rädchen von einem erwarteten, an den gebetenem Kaffee geübert zu werden.

Laubheim, 15. April. (Der Bezirk Laubheim zur Abtrennung von Willingen.) In einer Versammlung der Ortsvorsteher und Körperschaftsbeamten des Bezirks gebachte der Vorsitzende, Stadtschultheiß Konrad, auch des Ausschusses der Gemeinde Willingen aus dem Bezirk mit großem Bedauern. Es sei von Seiten des Vorsitzenden alles versucht worden, um das Aufheben Willingens zu verhindern bzw. zu verzögern. Der Vorsitzende verwahrte sich jedoch dagegen, daß der Bezirk Laubheim diese Angelegenheit nicht sachgemäß und richtig behandelt habe. Es sei bedauerlich, daß der Minister des Innern in der Landtagsverhandlung dem Bezirksrat Laubheim die Schuld an der niedrigen Bemessung der Entschädigung zugeschoben habe. Die Stadt Willingen sei von der Regierung besonders bevorzugt und die Interessen des Bezirks von dieser Seite vernachlässigt worden. Dies komme auch zum Ausdruck in der ganzen Art und Weise der Behandlung der Angelegenheit durch das Ministerium des Innern. Wenn das Ministerium des Innern die Angelegenheit geschickter behandelt hätte, wäre der Regierung die Niederlage in der Landtagsverhandlung, die ihr von den Regierungsparteien bereitet wurde, erspart geblieben. Die vor verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, der Bezirk Laubheim sei mit der vom Ministerium vorgeschlagenen Entschädigung in Höhe von 2500 RM. einverstanden gewesen, sei durchaus unrichtig. In einer Audienz bei dem Minister des Innern hat der Vorsitzende am 22. April 1926 im Auftrag des Bezirksrats als Entschädigung eine Summe von 100 000 RM. gefordert. Diese Forderung sei niemals zurückgezogen oder ermäßigt worden.

Laubheim, 15. April. (Ankündigung.) — Gegen die neue Satzung des württ. Sparkassenverbands. Die Vereinigung der Ortsvorsteher und Körperschaftsbeamten des Bezirks nahm zur Frage der Aufwertung der Gemeindebesoldungen gegenüber der Oberamtsparke Laubheim Stellung. Die Verammlung kam zu dem Ergebnis, daß die Einkünfte bei der Oberamtsparke Laubheim auf 15 Prozent aufgewertet werden sollten und daß mit der Verzinsung am 1. Januar 1927 begonnen werden soll. Die Schulden der Gemeinden und Körperschaften sollen mit 12 Prozent angemerkt werden, womit dann die erforder-

liche Summe vorhanden wäre, um die Einlagen auf 15 Prozent anzuheben zu können. — Eine lebhaftere Diskussion entstand über die neue Sitzung des Württ. Sparassens- und Giroverbandes in Stuttgart. Die Verlammlung war der Ansicht, daß das Vorgehen der großen Sparassens rein privatkapitalistisch orientiert sei, daß aber die öffentlichen Sparassens auf gemeinnütziger Basis stehen müßten und daß deshalb die Staatshilfe dem Sparassensverband nach der Größe der Kapitalkraft abzu-schneiden sei. Nach der Stimmung der Versammlung zu urteilen, wird voraussichtlich die Amtsdauer der von Sparassensverband gewünschten Satzungsänderung die Zustimmung ver-langen und nötigenfalls den Austritt aus dem Sparassensverband erklären.

Baden.

Steinen, 13. April. Der verwegene Eindring in der Spin-neret und Weberei Steinen u. G. hat seine Aufklärung gefun-den. Die gestohlenen 30000 Mark konnten auch wieder be-gebracht werden. Nachdem Leo Griebbaum schon vor einigen Tagen den Raub in der Spinnerset und Weberei Steinen u. G. zugegeben hatte, bekennt sich nun auch sein Bruder Wilhelm unter der drückenden Last des mittlerweile gesammelten Beweismaterials zu einem Geständnis. Wieder leugnete er beständig, an dem Raub der 30000 Mark irgendwie beteiligt gewesen zu sein, und versuchte beständig, diesen dem bekannten großen Unbekannten zuzuschreiben.

Singen, 16. April. Eine verlesende Szene spielte sich am Karfreitag vormittag in der Bahnhofstraße ab. Sechs Ham-burger Zimmerleute, die hier in Arbeit stehen, fuhren mit einem Wagen, auf dem ein Fass Bier aufgestellt war und aus dem sie fortwährend abfüllten, durch die Straße, wobei sie in immer härter angelegtem Zustand frasteelten.

Singen a. S., 16. April. Am 20. Januar d. J. wurde der Bahnarbeiter M. im württ. Wald bei Singen von einem württ. Forstschützen H. erschossen. Das eingeleitete Verfahren ist nunmehr eingestellt worden, da nach den Ermittlungen des Ge-richts in Kottwil, zu dessen Zuständigkeit die württ. Enklave H. gehört, dem H. kein Verbrechen an dem tragi-schen Tod des M. beizumessen sei.

Mannheim, 16. April. Als Schürzenjäger und Betrüger gab der 30 Jahre alte Laborant Georg Kiefer von Otterstadt (Pfalz) nahezu 1/2 Jahre hindurch in Mannheim und in der Pfalz gewinnbringende Gastrollen. Zunächst ließ ihn in Lud-wigsbad eine Filialleiterin ins Garn, die er auf der Straße kennen gelernt und der er sich als unverheirateter Inhaber eines Sauberschwämers namens Müller vorgestellt hatte. Das Mädchen fiel auf seine Seilschaftsprüfungen herein und gab ihm ein Darlehen von 100 Mark, das verloren ist. Schlimmer erging es der zweiten, die er um 1500 Mark prellte. Sie war ein einfaches Dienstmädchen und schrieb für ihren angehenden „Bräutigam“ unbedenklich 7 Wechsel in Höhe von 1500 Mark aus. Die Summe, die sie sich auf diese Weise eingebracht hat, wird ihr noch böß aufstehen, denn sie muß die ganze Summe ratenweise tilgen. Außerdem gab sie ihrem Schatz von dem Haushaltungsgehalt ihrer Dienstbefähigung. Von dem ganzen Geld bekam sie keinen Pfennig mehr. Die Dritte, ebenfalls ein Dienstmädchen, kam mit 25 Mark davon und die Vierte mit 40 Mark. Außer diesen Schwindeldieben hatte Kiefer aber noch andere auf dem Herdholz. So legte er einen Reisenden aus Ludwigsbad richtig herein, mit dem er nach Brunsauß fuhrt, um für ihn Schube für 100 Mark zu kaufen. Nach der Ankunft in der Schuhindustriezentrale gab es gleich eine frohliche Sauf-party, deren Kosten der Reisende bezahlen durfte; von den 100 Mark sah er nichts mehr und Schube erhielt er auch keine. Einen jungen Landwirt in seiner Heimatgemeinde Otterstadt überredete Kiefer, ihm ein Akzept für 50 Mark zu geben; ein Landwirt von Otterstadt schrieb ihm auf das Versprechen einer Fuderlieferung ein Akzept von 30 Mark. Diese beiden schienen ihm besonders vertrauensvoll zu sein und so falschte er 4 Wechsel auf den Namen des Otterstädter Landmanns und einen auf den Namen des Otterstädter. Das Mannheimer Schöffengericht nahm sich den Erschwindler gehörig vor und verurteilte ihn dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Bermischtes.

Beim Regen von Pfählen erschlagen. Der ledige, in den 60er Jahren stehende Dienstmacht Johann Baptist Schler, ge-bürtig von Engelsthal bei Wangen i. A., seit vielen Jahren im Gasthaus „Adler“ in Bombach bedienstet, war zusammen mit einem Rekruten mit Einschlagen von Jaumpfählen be-schäftigt. Er hielt die Pfähle, während der andere mit einem sog. Schläger daraufschlug. Infolge einer ungeschickten Be-wegung wurde Schler durch einen Schlag auf den Hinterkopf so unglücklich getroffen, daß er sofort bewußlos war und an-derntags in der Straße im Arantensbau in Otterbach verstarb. Ein Verfall des Rekruten ist gänzlich ausgeschlossen.

Der Feuerwehroffiziant vor Gericht. In Oberberg (Sour. Algen) ist bei einem Brand eine Frau von einem un-schuldigen Mann verschüttet und schwer verletzt worden. Da der Brand durch ungeschickte Abgesperrt gewesen sei, wurde der Feuerwehroffiziant für den Unfall verantwortlich gemacht. Der Fall wird demnächst das Landgericht in Remmigen be-handelt.

Das Haus ohne Lachen

Roman von Otto Reufeldt.

Aber Eid lehnte ab, indem er den Kopf schüttelte. Doktor Fuchs steckte sich gemächlich eine Zigarette an und begann nun das Verhör:

„Sie sind es doch, nicht wahr, der in dem Hotel Wiener Hof unter dem Namen Friedrich Wurmuth gewohnt hat?“

„Jawohl.“

„Schön. Warum legten Sie sich diesen falschen Namen bei?“

Eid zögerte eine Sekunde, ehe er antwortete:

„Weil ich nichts als Schande und Demütigungen er-fahren hatte, solange ich meinen richtigen Namen führte.“

Doktor Fuchs schmunzelte ein wenig:

„Ja, aber es geht doch wohl nicht gut, mit nichts, dir nichts den Namen zu wechseln, wenn einem der alte aus irgendwelchen Gründen nicht mehr paßt.“

„Wahrscheinlich würden Sie anderer Ansicht sein, Herr Kommissar, wenn Sie an meiner Stelle gewesen wären.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich will damit sagen, daß man als entlassener Zucht-häusler um die Ecke zu gehen hat oder als ganz anderer Mensch mit neuen Vorurteilen, neuem Namen, neuen Zielen in die Welt zurückkehren muß.“

„Ich verstehe Sie nicht ganz.“

„Sie verstehen mich recht gut, Kommissar!“ rief Eid mit Erbitterung. „Ich sitze nicht zum ersten Male als unschuldig Angeklagter vor einem irrageführten oder be-logenen Richter. Sie wollen mich in eine Falle locken durch Ihre angeleglichen Nichtverstehen. Nun gut, Sie wol-len mit mir zufrieden sein, ich will Ihnen alles sagen, was ich zu sagen habe; ich bin unschuldig und weiß zwar, daß mich die Unschuld an einem Verbrechen nicht vor Strafe

schaftigen. Da die Gerichtsentscheidung für alle Feuerweh-roffizianten von Bedeutung ist, sieht man ihm mit Interesse entgegen.“

Das Ehedrama im Obenwald. Zu dem Ehedrama, das sich am Donnerstag in Nimbach abgespielt hat, werden noch fol-gende Einzelheiten berichtet: Als morgens um 7 Uhr die Frau des Arbeiters Retlich diesem das Frühstück fertig machte, trat er von hinten an sie heran und drückte ihr einen Schuß in den Hinterkopf bei. Als sie bereits auf dem Boden lag, sagte er ihr noch einen Schuß durch die Schläfe. Die Kugel ging durch den Kopf in den Boden. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in den Kopf. Die Hirnschale zerbrach und ein Teil der Gehirnmasse trat heraus. Er wurde sofort ins Heidelberger Krankenhaus gebracht, doch ist sein Zustand hoffnungslos. Da die beiden Eheleute, die seit 2 Jahren verheiratet sind, bisher im besten Einvernehmen lebten, war die Tat zunächst unverständlich. Retlich litt schon längere Zeit an Schwermut und bestand sich auch deshalb in ärztlicher Behandlung. Hoffnungslos hat er den Entschluß ge-fasst, seinem Leben ein Ende zu machen. Man darf wohl an-nehmen, daß der Grund zur Ermordung seiner Frau darin zu suchen ist, daß er sie, im Falle seines Ablebens, seinem andern gönnte.

Ruffisch und Deutsch. Bei einem Diplomatenabend, dem auch Bismarck anwohnte, kam die Unterhaltung auf die ver-schiedenen Sprachen. Die Frau des russischen Gesandten hatte mit viel Fleiß herangezogen, daß die deutsche Sprache an Ueberflus von gleichbedeutenden Zeitwörtern leide. Bismarck hörte längere Zeit zu, ohne sich zu äußern. Als ihm aber die Abzählung des Deutschen doch zu dumm wurde, sagte er: „Gnädige Frau, bitte wiederholen Sie die letzten Worte noch-mal!“ Die Gesandtenfrau entgegnete darauf: „Ich habe eben zum Beweis, daß die deutsche Sprache an Ueberflus von Zeit-wörtern leide, gesagt, daß für die Tätigkeit des Menschen, den Hunger zu stillen, ein Zeitwort genüge. Im Deutschen aber hat man hierfür zwei Zeitwörter: speisen und essen.“ Und mit Recht“, sagte Bismarck, „denn man kann nicht sagen: Jesus ist 5000 Mann, wohl aber Jesus speiste 5000 Mann.“ Das durfte eine Ausnahme bilden, erzählte, aber nehmen wir die Zeitwörter senden und schicken, die doch gewiß denselben In-halt haben.“ „Echt recht nicht, meine Gnädige!“ — und Bi-smarck lachte in sich hinein. — Bedenken Sie doch, Ihr Mann ist ein Gefandter, aber kein Geschickter.“

Neueste Nachrichten.

München, 18. April. Im Prozeß wegen der Millionenkreditver-luste der Bayerischen Girozentrale in München wurden die beiden An-gelagten Lehner und Douglas am Samstag freigesprochen.

Mies a. Rh., 18. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden auf dem kreuzförmigen Friedhof in Mies etwa 28 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zertrümmert. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Castrop, 18. April. In eine Gruppe spielender Kinder fuhr artem im Städtel Habinghof ein Straßenbahnzug. Mehrere Kinder wurden verletzt. Von zwei schwerverletzten Kindern, die dem Krankenhaus zugeführt worden waren, starb das eine, das andere schwand in Lebensgefahr.

Hamborn, 18. April. Am ersten Osterfeiertag vernichtete ein wohlgerichtet durch Kurzsicht entstandenes Feuer ein mehrstöckiges Wohnhaus bis auf die Umfassungswand. Ein im ersten Stock be-findliches Dienstmädchen sprang auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen.

Limburg i. S., 19. April. Während der Nacht fuhrte der hinter dem Verwaltungsgebäude gelegene ältere Teil der Maschinenfabrik Ernst Saube ein. Der Schaden ist bedeutend. Der Betrieb muß vorläufig in diesem Teile des Unternehmens eingestellt und die Ver-velterheit auf etwa acht Tage beurlaubt werden.

Chemnitz, 18. April. Am Samstag wurden in ihrer gemein-samen Wohnung in der Silesienstraße die 82-jährige Witwe Ficht-ner und ihre ledige 58-jährige Tochter ermordet aufgefunden. Der Doppelmord ist vermutlich am Samstag mittag verübt worden. Nach-word kommt anscheinend nicht in Frage. Ein Vermandter, der 26-jährige Elektriker Max Böhm, wurde als tatverdächtig festgenommen. Berlin, 18. April. Der Flugzeugkonstrukteur Fokker, der Polost-fieger Erd und Byrds Begleiter auf seinem Polarfluge, Bennett, waren Samstag mit dem Flugzeug aufgestiegen, mit welchem Erd den Transoceanflug nach Paris unternehmen wollte. Bei der Landung überlief sich das Flugzeug und die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Fokker wurde nur leicht verletzt, Erd trug einen Bruch des linken Handgelenks und Bennett einen Schenkel-, Rippen- und Schulterbruch davon.

Berlin, 18. April. Herr von Kühmann ist aus der Klinik ent-lassen und begibt sich in ein Privathospital. Er befindet sich wohl und ist auf dem Wege zur Genesung. Er bleibt noch weiter unter ärztlicher Aufsicht und bedarf wegen der Schwere der Verletzungen noch delingender weiterer Schonung. — In dem Tarif- und Lohnstreit der deutschen Zigarettenindustrie ist der am 12. April 1927 von der Schlichtungskammer im Reichsarbeitsministerium gefällte Schlichtungs-spruch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. — Am Karfreitag besuchte die 50-jährige Frau Grebel aus Berlin-Schöne-berg das Grab ihres verstorbenen Vaters auf dem alten Friedhof zu Potsdam. Frau Grebel war gerade dabei, Osterlilien auf das Grab zu pflanzen, als der starke Westwind von einem Baum einen Ast

heruntergeschleuderte, der die Kranke traf und ihr die Schädeldecke zertrümmerte. Sie war sofort tot. — Bei einem freundschaftlichen Boxkampf, der in einem Hausflur der Schulstraße ausgetragen wurde, erhielt ein 17-jähriger Arbeiter von einem 13-jährigen Schüler einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er bewußungslos zusam-menbrach. Auf der Rettungswache konnte nur noch der Tod des Ar-beiters festgestellt werden.

Heilsand, 18. April. Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung drei Vertreter wegen systematischer Sabotage der Ge-meindearbeiten für sechs Jahre der Wählbarkeit zu öffentlichen Ge-meinderämtern verlustig erklärt und von der Gemeindevertretung ausgeschlossen.

Drontheim, 18. April. Fünf Studenten der norwegischen tech-nischen Hochschule wurden am Samstag bei einer Skitour in den Storefjellen von einem Schneesturm überfallen. Ein Student ist dem Schneesturm zum Opfer gefallen. Ein anderer wird vermisst.

Langemars, 18. April. In der Nähe von Jpern versuchten zwei Arbeiter die Kupferstele von Artilleriegeschossen zu entfernen, die sie aus dem ehemaligen Schlachtfeld gefunden hatten. Eine Granate explodierte. Die Körper der beiden wurden vollständig zersplit-tert und in die Luft geschleudert. Ein dritter Arbeiter erlitt eine Verletzung durch Splitter und gab kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus an inneren Verletzungen das Leben auf.

Brüssel, 18. April. In der Nacht vom Freitag auf Samstag ereignete sich auf der Leona de Mons in Etienne ein schweres Berg-werkunglück durch schlagende Wetter. Als Samstagabend waren 26 Leiden geborgen. Neun Bergarbeiter befinden sich noch in der Grube.

Paris, 18. April. Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Mel-dung aus Tetuan hat einer der ehemaligen Unterführer Abd el Krims eine Rundgebung verbreiten lassen, in der er seine ehemaligen Kämpfer aufforderte, sich um ihn zu sammeln, um gegen Frankreich und Spani-elen weiter zu kämpfen. Der Krieg werde im Frühjahr wieder an-fangen.

Reims, 18. April. Die Kathedrale von Reims ist nunmehr voll-ständig wieder restauriert worden und soll am 26. Mai, an Christi Himmelfahrtstag, feierlich wieder dem Kirchendienst übergeben werden.

Weslun, 18. April. Zu der Nachricht, daß die unabhängige Ar-beiterpartei ihn nicht zum Schachmeister gewählt habe, erklärte Macho-nald, die Unabhängige Arbeiterpartei sei nur eine Gruppe der Arbeiter und mit seiner Person unzufrieden, weil er nicht radikalsozialistisch sei. Die große Masse der englischen Arbeiter billige seine Politik.

Wielgrad, 18. April. Die jugoslawische Regierung jugoslawisch ist zurückgetreten. Die neue Regierung bulgarisch vertritt über eine Mehrheit von 200 Stimmen.

Washington, 18. April. Präsident Coolidge empfing Samstag den ehemaligen Reichskanzler Cuno in Anwesenheit des Vizepräsidenten von Nelson und nahm mit herzlichem Glückwunsch die Mitteilung von der Ankunft des neuen Dampfers „Newport“ entgegen. Der Präsident bekundete weiter seine Anteilnahme an der Gesamtlage Deutschlands, insbesondere an seinen wirtschaftlichen Verhält-nissen.

Mexiko, 18. April. Der deutsche Farmer Leon Schweiger wurde in Cordoba von Räubern ermordet. Er hatte eine beträchtliche Geld-summe bei sich.

San Diego, 18. April. Ein dritter Chinatransport, bestehend aus 100 Offizieren und 1500 Mann, sowie fünf Tanks, Artillerie und Flugzeugen ist nach unbekanntem Ziel heute von hier in See ge-gangen, wahrscheinlich nach Tientsin.

Chicago, 18. April. Am Samstag explodierte in früher Morgen-stunde eine Geheimbrenner. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Wände eines ganzen Häuserblocks zerstört. Ein durch die Ex-pllosion hervorgerufener Brand scherte mehrere Häuser ein, wobei neun Personen in den Flammen umkamen. Ihre Leichen wurden völlig verkohlt aus den Trümmern geborgen. Die Explosion war so stark, daß in weit entfernten Stadtteilen zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen.

Freiwilige Rheinlandräumung. Eine Anregung Stresemanns.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat dem Stadtanzeiger der Kölnischen Zeitung für seine Osterausgabe einen längeren Artikel überreicht, in dem es nach einem Ueberblick über die politischen Geschehnisse der letzten Zeit im Ausland und in Deutschland heißt: „In Deutschland ist der Gedanke der Verständigung und der Mitwirkung am europäischen Frieden Gemeinart aber vernünftigen Leute geworden. Man darf aber diese Einstellung nicht dadurch auf eine zu starke Probe stellen, daß man dem Vertrauen Deutschlands in die Notwen-digkeit der friedlichen Entwicklung des Westens und die Fortsetzung der Furcht vor Deutschland entgegenstellt, die in den Tatsachen keinerlei Berechtigung finden. Es wäre das Beste für die Entwicklung der Verhältnisse der Welt, wenn in den Rheinlandfragen die Initiative freiwillig von der anderen Seite ergriffen und durchgeführt würde. Man hat Deutsch-land anzuregen, an der Friedenssicherung mitzuarbeiten. Damit läßt sich die Unverletzbarkeit der fremden Besatzung auf deut-schem Boden nicht vereinbaren. Die letzten Monate haben uns vor Zwischenfällen bewahrt; aber niemand ist sicher davor, daß sie nicht eines Tages wiederkommen und Entwicklungen beeinflussen und hemmen, die vor allen als segensreich emp-funden werden. Entwicklungen nämlich in einem Zusammen-wirken der europäischen Großmächte auf der Grundlage einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, die die all-einige Garantie für die politische und wirtschaftliche Auf-

belehrt. Fragen Sie, was Sie wollen! Sie werden klare und wahrhaftige Antworten von mir bekommen.“

„Das sollte mich sehr freuen“, bemerkte der Kommissar mit einem kleinen Lächeln. Sie wollten mir übrigens noch etwas genauer erklären, aus welchem Grunde Sie sich einen falschen Namen zulegten.“

Eids Lippen zuckten, aber er beherrschte sich und ant-wortete sehr ruhig:

„Ich habe acht Jahre im Zuchthaus gesessen. Als ich frei wurde, fand ich keinen Menschen, der mich unterstützte, fand keine Arbeit. Ich war am Verhungern, war buch-stäblich am Verhungern. Für den, der aus dem Zucht-haus kam, gab es keine Möglichkeit, das Leben zu fristen. Da nachelte ich den Namen.“

Der Kommissar nickte.

„Gut. Aber Sie sagten, daß Sie am Verhungern ge-wesen sein. Sie haben aber im Hotel durchaus nicht spar-am gelebt. Man fand, als Sie verhaftet wurden, etwas mehr als vierhundert Mark bei Ihnen, wo haben Sie das Geld her?“

„Von einem Freunde.“

Doktor Fuchs lächelte verschmitzt:

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich wider-sprechen. Vorhin sagten Sie, daß kein Mensch Sie unter-stützt habe. Nun aber gehen Sie plötzlich zu, daß sich doch jemand gefunden hat, der Ihnen nicht nur eine verhält-nismäßig große Summe zukommen ließ, sondern Ihnen offenbar auch die Möglichkeit gegeben hat, in einem guten Hotel ein recht angenehmes Leben zu führen. Wie hängt das zusammen?“

„Ich habe das Geld von einem Leidensgenossen be-kommen.“

„Was verstehen Sie unter einem Leidensgenossen?“

„Einen, der im Zuchthaus saß wie ich.“

„Aha! Wie heißt denn Ihr Gönner?“

„Darüber verweigere ich die Aussage“, erwiderte Eid ohne zu zögern, und man hörte seinen entschiedenen Wor-ten an, daß er schon längst den Entschluß gefaßt hatte, über seine Beziehungen zu Dedißhoff zu schweigen.

Jetzt war in Doktor Fuchs auch der letzte Zweifel ge-schwunden: Eid stand mit dem Morde im Zusammenhang! Zwar hatte der Kommissar anfänglich einen guten Ein-druck von dem Räuber bekommen und traute ihm einen Mord nicht zu, aber diese Bekanntschaft mit einem ehe-maligen Zuchthäusler ließ alles sonnenklar erscheinen! Eid war in seiner Verzweiflung abermals einem schlechten Einfluß unterlegen. Der Unbekannte hatte ihn zu dem Mord überredet und ihn vielleicht auch selbst ausgeführt. Damit war auch die Persönlichkeit des geheimnisvollen, so plötzlich verschwundenen Gastes aus Zimmer Nummer 47 halbwegs aufgeklärt. Doktor Fuchs war sehr zufrieden mit dem Anfang dieses Verhörs.

„Ich kann natürlich nicht von Ihnen die Nennung des Namens erpressen“, sagte er in sehr freundlichem Tone, „aber Sie sollten sich doch überlegen, daß es für Sie die allerbesten Folgen haben muß, wenn Sie bei Ihrer Weigerung bleiben. Sie sind einem gewissenlosen Menschen in die Hände gefallen, der Sie ausgenützt hat, der Sie für seine persönlichen Zwecke in ein Verbrechen verwickelt hat, das Sie vielleicht sonst niemals begangen hätten. Er wird keine Hand für Sie rühren, er wird seelenruhig zusehen, wie Sie für ein Verbrechen verurteilt werden, für das er vielleicht eigentlich bestraft werden möchte. Deshalb wol-len Sie den Mann noch in Schutz nehmen?“

(Fortsetzung folgt.)



die Schädeldecke freudlich gelassen werden, die ohne diese Grundlage nicht er...

Unerwartliches Echo aus Paris.

Paris, 18. April. Das Echo des Reichsaussenministers in der 'Kölnischen Zeitung' hat hier einige scharfe Entgegnungen hervorgerufen. Im besonderen trifft die Bemerkung...

Künftige Jahre Kapallo-Vertrag.

Berlin, 18. April. Amtlich wird gemeldet: Der stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen der Sowjetunion, Litwinow, hat am Samstag an den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, das nachstehende Telegramm gerichtet...

Der Reichsaussenminister hat Litwinow darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: Für die freundlichen Worte, die Sie, Herr Volkskommissar, aus Anlaß des fünften Jahrestages des Vertrags von Rapallo an mich gerichtet haben, danke ich Ihnen verbindlich. Sie können überzeugt sein, daß die Gedanken, die Sie in Ihrem Telegramm zum Ausdruck bringen, nicht nur bei mir persönlich, sondern auch bei der Reichsregierung lebhaften Widerhall finden.

Eine Hochzeitsgesellschaft im Auto verunglückt.

Berlin, 19. April. Am zweiten Osterfeiertag hat sich in der Riederlauff zwischen Ansternwalde und Ludau ein schweres Automobilunfall ereignet. Ein Laibauto mit einer Hochzeitsgesellschaft aus Sonnenwalde, die von der Freier in Ludau zurückkehrte, überschlug sich in einer Kurve und begrub die Insassen unter sich.

Schwere Motorradunfälle.

Berlin, 18. April. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich gestern auf der Hammerstraße in Berlin, als ein mit 1 Mann besetztes Motorrad einem Auto ausweichen wollte, fuhr es mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Lenker des Rades, ein Baummann aus Dortmund, trug einen Schädel- und Nasenbruch davon. Ein mitfahrender Ingenieur erlitt einen Wirbelsäulenbruch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Reichsgesundheitswoche.

Offizieller Bericht eines Vortrages über 'Tabak und Alkohol als Volksgift', gehalten während der Reichsgesundheitswoche in Schönberg und anderen Orten des Oberamtsbezirks Neuenbürg von Dr. med. B. Dilschusen, Oberarzt am Sanatorium Schönberg.

Die Reichsgesundheitswoche soll das ganze Volk darauf aufmerksam machen, was der Gesundheit nützlich, was ihr schädlich ist. Was ihr nützlich ist, läßt sich leider im verarmten Deutschland oft nur unvollkommen durchführen...

Da ist der Tabak. Das Rauchen ist so allgemein verbreitet, daß es kaum noch als Gesundheitsgefährdung betrachtet wird. Und doch ist Nikotin nach der Mansäure das stärkste Gift, das wir überhaupt kennen. Wer eine schwere Zigarre raucht, enthält sie zu rauchen (das ist schon des öfteren auf Grund unglücklicher Wetten geschehen), der ist unrettbar dem Tode verurteilt. So gilt es das Nikotin. Beim Rauchen gelangt nicht soviel Nikotin in den Körper, aber immerhin noch genug, um bei einem jugendlichen Körper schwere Vergiftungserscheinungen hervorzuwirken.

Über eine Goldmilliarde haben wir in Deutschland im letzten Jahre verausacht und uns mit dieser Kleinsumme einen unglücklichen Genuß erkauft, der nur durch das ständig wiederholte schädliche Beispiel der Erwachsenen möglich ist. Fast jedem schmeckt die erste Zigarre abscheulich und fast niemanden würde es einfallen, nach den ersten schlechten Erfahrungen weitere Raucherluden anzustellen, wenn das schlechte Beispiel der Erwachsenen und die fällige Vorstellung, daß das Rauchen nun einmal zur Männlichkeit gehöre, nicht immer wieder dazu verleitet. Wer also hier das Volk vor schädlichen Ausgängen bewahren will, schätze nicht nur seine Kinder vor dem Tabakgenuß, sondern gebe selbst auch das gute Beispiel.

des Rades die hohe Böschung hinauf und wurde auf der Stelle getötet.

Sturmweiter und Ueberschwemmungen.

Deffau, 18. April. Das Gelände zwischen Deffau und Roslau im Bereich der Müde und Ude gleicht infolge des Hochwassers bereits einem großen See.

Frankfurt a. O., 18. April. Der Wasserstand der Oder ist so hoch, daß die Schleusentore im Bruch sich automatisch geschlossen haben. Innerhalb der Deiche stehen die Büdnen, Wiesen und Weiden vollkommen unter Wasser. Die Frühjahrsbestellung mußte notgedrungen ausgesetzt werden.

New York, 18. April. Die Ueberschwemmung des Mississippi hat von Illinois bis New-Orleans eine bedrohliche Ausdehnung angenommen. Der Fluß, dessen normale Breite eine halbe bis eine ganze Meile beträgt, erreicht jetzt an den Stellen, an denen keine Dämme vorhanden sind, eine Breite von 15 Meilen. In den Nebenflüssen ereigneten sich 15 Dammbrüche. Zahlreiche Orte sind ernstlich bedroht. Einige Stadtteile von New-Orleans stehen bereits unter Wasser. Durch die Ueberschwemmung sind 24 000 Personen obdachlos geworden. Heute brachen 3 Dämme des Arkansasflusses.

Unterschlagungen bei der Nationalbank in Zürich.

Der 34jährige Kassierer A. A. Kessler der Nationalbank in Zürich hatte am Donnerstag mit einem Motorboot eine Fahrt auf dem Züricher See unternommen, von der er nicht zurückkehrte. Am Karfreitagmorgen wurde das Motorboot auf dem See treibend gefunden. Während man zuerst an einen Unglücksfall glaubte, entdeckte man bei der Revision des Geldschrankes des Kassierers, daß er den Unfall fingiert hatte, um ungeführt das Boot stehlen zu können. Kessler hatte bei der Nationalbank Banknoten in Verwahrung, die als leicht beschluggbar nach und nach aus dem Versteck gezogen wurden. Kessler hatte den gesamten Notenvorrat von 560 000 Franken an sich genommen und den Geldschrank leer zurückgelassen.

Zuspitzung des Balkan-Konflikts.

Berlin, 18. April. 'Petit Parisien' läßt sich aus Belgrad melden, daß die friedliche Regelung des italienisch-südslawischen Streitfalles durch die hartnäckige Haltung der italienischen Regierung aufgegeben zu sein scheint. Die offizielle Mitteilung, in der Rom keine Absicht bekundet, keine Interpretation des Tirana-Abkommens zuzulassen, komme einem Bruch gleich. Die Regierung von Belgrad, die sich an die Anregungen der Großmächte halte, werde ihren Standpunkt in der Frage der internationalen Lage Albanien nicht ändern. Das Problem scheint also unlösbar und der Horizont des Balkans verdüstert sich aufs neue. Die römische Regierung scheint zu den schlimmsten Eventualitäten bereit zu sein. Die Großmächte müßten in dem Konflikt intervenieren, dessen Ernst man sich nicht verhehlen könne.

Rom, 18. April. Die 'Tribuna' greift in einem Beiratsartikel die italienische Politik der Franzosen an, die stets die südslawischen Interessen gegen Italien zu verteidigen suchte. 'Giornale d'Italia' verlangt von Frankreich, daß es sich nicht um die innere Politik Italiens kümmere und nicht mehr die italienischen politischen Emigranten in Frankreich mit Geld und anderen Mitteln unterstütze. Ferner müsse die Entnationalisierung der Italiener in Frankreich aufhören. Frankreich müsse auch die Interessen des italienischen Expansionsdranges anerkennen und nicht, wie es bisher in Athenien, auf dem Balkan und in Griechenland geschehen sei, Mißtrauen gegenüber der italienischen Politik säen und Intrigen gegen die italienische Politik betreiben.

Belgrad, 18. April. Das Agrarier unabhängige Blatt 'Novosti' schreibt: Nach der Erklärung der italienischen Regierung scheint es, daß von direkten Verhandlungen keine Rede mehr sein kann. In seiner Eigenschaft als Völkervermittler muß unser Staat sich nur seines Rechts bedienen und die Genfer Völkerverversammlung anrufen. Rahgebende politische Kreise betonen, daß die Belgrader Regierung alles versuchen werde, durch Vermittlung der Großmächte zu einer direkten Verständigung mit Rom zu gelangen. Im Falle eines Mißlingens dieser Verhandlungen müßte der Völkerverbund eingreifen.

Ueberraschende Verhaftung im Janiboni-Prozess.

In Cividale wurde der ehemalige Direktor der dortigen Landwirtschaftsbank, Januttini, verhaftet, der im Verdacht stehen soll, der Familie Janiboni vor dem feinerzeitigen Attentat auf Mussolini einen größeren Geldbetrag zur Verfügung gestellt zu haben, von dem Vorbereitungen für das Attentat bestritten wurden. Aus der Stadt Cividale kamme auch das Spezialgewehr, aus dem die Schüsse auf Mussolini fallen sollten. Die Vorführung Januttinis im Janiboni-Prozess, der am Dienstag wieder aufgenommen wird, ist angeordnet.

Wie schlimmer steht mit dem Alkohol. Ich bezeichne im folgenden den Abköchling halber jedes alkoholhaltige Getränk, also Rost, Bier, Wein, Sekt, Likör, Samsaps, Branntwein als 'Alkohol'. Da heißt es: 'Alkohol nährt'. Die im Alkohol vorhandenen Nährstoffe sind so gering und werden so teuer erkauft, die Schädlichkeit ist so im Vordergrund, daß die Wissenschaft längst festgestellt hat: Alkohol ist kein Nahrungsmittel, sondern nur ein Genussmittel, und zwar ein schädliches.

Da heißt es: 'Alkohol wärmt'. Das hat jeder schon an sich selbst erfahren. Aber die noch Alkoholgenuß härtere Blutdurchdringung der Haut (daher das Wärmegefühl) veranlaßt eine erhöhte Wärmeabgabe, so daß als Gesamtergebnis keine Wärmeerböschung sondern eine Wärmeverminderung herauskommt.

Da heißt es: 'Alkohol steigert die Leistungsfähigkeit'. An tausenden von Versuchen ist bewiesen, daß nach einem Glas Bier, einem halben Glas Wein die geistigen Leistungen bereits deutlich herabgesetzt sind. Allerdings bewirkt diese Verabsetzung gleichzeitig eine Selbsttäuschung, so daß man nach einem Glas Bier tatsächlich glaubt, mehr zu leisten, in Wirklichkeit aber weniger leistet. Durch diese bei jedem Alkoholgenuß auftretende Selbsttäuschung hat sich der Glaube an die leistungssteigernde Wirkung des Alkohols so lange halten können. Auch das feine sinnliche Empfinden wird schon durch geringe Alkoholmengen herabgesetzt. So kann unter besonderen Umständen schon durch 1-2 Glas Bier die sinnliche Demmung durchbrochen werden, Geschlechtskrankheiten, uneheliche Geburten sind die Folgen - und oft für ein ganzes Menschenleben entscheidende Folgen - gewesen. Immerhin: ganz gelegentlicher Alkoholgenuß in geringen Mengen ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus noch am wenigsten zu beanstanden. Anders bei häufigem Genuß auch kleiner Mengen. Hier wird die Lebensdauer bereits durchschnittlich deutlich verkürzt. Die englischen Lebensversicherungen gewöhnen den ganz Enthaltamen einen Prämienrabatt von 15 Prozent, weil eben an Hand ungeheurer Zahlenmaterials bewiesen war, daß sie länger leben.

Die Nachkommen werden durch ständigen Alkoholgenuß - auch kleiner Mengen - deutlich geschädigt. Auch das läßt sich natürlich nicht am Einzelfall, sondern nur an Hand großen Zahlenmaterials feststellen und es ist festgestellt.

Fürchterlich aber werden die Folgen bei unmäßigem Alkoholgenuß. Die einmalige Unmäßigkeit führt zu Unfällen und Verbrechen. 30 Prozent aller Verbrechen fallen dem Alkohol zur Last, 46 Prozent aller Morde fallen der Trunkenheit zur Last, 63 Prozent der Totschläge, 70-80 Prozent aller Sittlichkeitsverbrechen.

Die Kinder von im Rausch gezeugten sind meistens oder oft minderwertig. Im Rheinland nennt man idiotische Kinder

Urteile gegen spanische Verschwörer.

Im Prozeß wegen der Verschwörung im Juni 1936 wurden in Madrid folgende Urteile gefällt: General Bayler wird freigesprochen. General Aguilera erhält 6 Monate strenge Haft. General Batet wird freigesprochen. Oberst Segundo Garcia erhält 8 Jahre, Oberleutnant Bermudez Sastre 6 Jahre strenge Haft. Drei militärischen Verteidigern wurden wegen unpassender Äußerungen in ihren Reden Disziplinarstrafen auferlegt.

Die Eröffnung des 4. Stätkongresses der Sowjetunion.

Moskau, 18. April. Bei der Eröffnung des Kongresses im Staatstheater sah man in der Fremdenloge sämtliche Vertreter der fremden Staaten, darunter den Dänen des diplomatischen Korps, den deutschen Botschafter Graf Brodowski-Rankau. Die Versammlung nahm die Wahl der Präsidiumsmitglieder durch Akklamation vor. In dem von Stryow abgegebenen Regierungsbericht wurde die Lage in China und die Haltung Rußlands gegenüber den jüngsten Ereignissen in Bezug unter Betonung der friedlichen Bestrebungen der Sowjetunion ausführlich erörtert.

Der ehemalige albanische Kriegsminister hingerichtet.

Der ehemalige albanische Kriegsminister, Oberst Gushardi, wurde am Freitag hingerichtet. Der Oberst, der früher Offizier in der Österreichisch-ungarischen Armee war und dann in dem Dienst des Fürsten Wied trat, war unter dem Regime Schmed Nogari, solange er dessen Vertrauen genoß, Kriegsminister. Da Gushardi die nach Italien orientierte Politik Schmed Nogari nicht mitmachen wollte, fiel er in Ungnade und wurde interniert. Vor kurzem wollte er nach Montenegro flüchten, wurde aber an der Grenze verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zum Tode verurteilte.

Sturz des japanischen Kabinetts.

Tokio, 17. April. Das japanische Kabinetts ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte nach einer in Gegenwart des Kaisers abgehaltenen Sitzung des geheimen Staatsrates, in der dieser sich mit 19 gegen 11 Stimmen gegen den Antrag des Ministerpräsidenten auf Erlass einer kaiserlichen Verordnung ausgesprochen hatte, durch die der Formosa-Bank die bedingungslose Unterföhrung der Bank von Japan gemährt werden sollte.

Ueber die Angelegenheit der Formosa-Bank, die den unmittelbaren Anlaß zum Sturz des Kabinetts Wakafusa bildete, meldet uns ein Trahtbericht aus Tokio: Die Formosa-Bank hat geschlossen. Die Schulden betragen etwa 80 Millionen, wovon 40 Millionen an die Regierung und die Japan-Bank geschildet werden. Die Aktienbörsen wurden bisher wenig beeinflusst. Der frühere Millionär Tadafaburu Pamanete verübte Selbstmord. Er schuldet der Formosa-Bank 30 Millionen. Die Vertreter der führenden Vanzimmer beschloßen, einen Fonds zu errichten, um den Banken die durch die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten in Gefahr sind, große Verluste zu erleiden, soweit als möglich Beistand zu gewähren. Die japanische Nachrichtenagentur erfährt, daß die Bank von Japan morgen 30-35 Millionen Yen in konvertierbaren Noten nach Formosa schickt, um die Bank von Formosa zu stützen.

Das Chaos in China.

Schanghai, 18. April. Die allgemeine Anarchie steigt. Gestützt auf den Sieg der Küstenprovinzen gründet Tschiang Kai Scek eine neue Regierung in China. Damit beheben nun 3 Regierungen, die sich gegenseitig bekämpfen, nämlich in Peking, Hankau und Schanghai. Tschiang Kai Scek, der bisher einige Untergenerale, die seinen Schritt mißbilligten, niederzuschalten mußte, hat aber durch die Unterdrückung der Kommunisten und der radikalen Arbeiterorganisationen die fürstliche Propagandawaffe verloren und damit eine baldige Eroberung des Nordens unwahrscheinlich gemacht. Schanghai erwartet

Führer von Neuenbürg und Umgebung.

Auf Kunstdruckpapier in feiner Ausstattung mit erläuterndem Text und vielen Abbildungen, sowie einer Umgebungs Karte nach dem neuesten Stand hergestellt.

Preis 60 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben in der

Enztäler-Geschäftsstelle.

'Kirmekinder', bei ihm sagt der Volkswund von minderwertigen Kindern: 'Die sind im Rausch gemacht.'

Ständige Unmäßigkeit wirkt noch viel schlimmer. Schwere Veränderungen der Körperorgane, des Charakters, des Geistes sind die Folge. Anfälligkeit gegen Krankheiten aller Art, harte Verkürzung der Lebensdauer. 30 Prozent aller Weisheitskranken beruhen auf Alkoholmißbrauch. Geradesu verheerend ist die Wirkung auf die Nachkommen: Nur 18 Prozent von Trinkerkindern sind normal! Bei der Unterföhrung der Nachkommen einer Trinkerfamilie ergab sich im Lauf mehrerer Generationen: Von 700 Nachkommen aus einer Trinkerfamilie waren 100 unehelich, 181 Prostituierte, 142 Bettler, 66 Armenhändler, 76 Verbrecher und der Rest bestand aus mehr oder weniger fahlen Trinklern. Die Nachkommen dieser Familie kosteten den Staat in 75 Jahren 3 Millionen Gulden an öffentlicher Fürsorge.

Die Jugend ist besonders gefährdet, alle Erziehler und Kerzte sind sich darüber einig, daß bis zum 18. Lebensjahr unter gar keinen Umständen Alkoholgenuß erlaubt sein sollte - und trotzdem sind in ihm in einem Jahr nicht weniger als 34 000 Mark an Alkohol für Schullinder ausgegeben! Belehrung in den Schulen tut not. Die beste Belehrung aber bleibt immer das Beispiel, so muß auf Schullandschlägen, Schulfeiern, nicht nur den Kindern der Alkohol verboten werden - bei solchen Gelegenheiten, vor den Kindern muß auch der Lehrer mit dem guten Beispiel vorangehen, sonst ist die Erziehungsarbeit umsonst.

Wenden wir uns jetzt vom einzelnen der Allgemeinheit zu! Ueber 3 1/2 Goldmillarden hat das deutsche Volk im letzten Jahre für alkoholische Getränke ausgegeben! Daß mit dieser Summe auch die Arbeit der Herstellung bezahlt wird, ist eigentlich eine Kleinigkeit. Aber was hat das Volk sich anßerdem mit diesen 3 1/2 Milliarden erkauft? Ein Meer von Glend! Was der Alkohol verschuldet an Ausgaben für Krankenhäuser, Armenanstalten, Krüppelheimen, Armenhäuser, Schulen für Minderbegabte, Trinkerheilstätten und Trinkerfürsorge, Gefängnisse, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Ausschall an Lebensdauer und Arbeitsfähigkeit, Verelendung und Schädigung fremden Lebens durch Mord, Totschlag, Unfälle, durch Zeugung minderwertiger Kinder, das wird nach ungefähre Schätzung noch einmal mit 3 Milliarden berechnet! Also 3 Milliarden, um das gutzumachen, was mit den ersten 3 1/2 Milliarden 'erkauft' ist! Dabel handelt es sich nicht einmal um eine Gutmachung - die Zeugung minderwertiger Kinder, Mord, Totschlag, Verbrechen lassen sich ja überhaupt gar nicht durch Geld wieder gutmachen - nein, mit diesen weiteren 3 Milliarden wird nur ganz oberflächlich und ungenügend der Nummer zugebeut, den der 3 1/2-Milliarden-Alkohol verursachte. Wirklich ein teurer Kauf!



Das Chiang sich nunmehr gegen Hankau wendet. Inzwischen räumt Chiang alle Kommunikkationslinien in Kuangtung, Kanton, Schanghai, Dantschau, Amoy, Swatan bis nach Kanton. Das Durchreisen in Swatan und Kanton glich geradezu einem Staatsstreik und gelang vollkommen. Chiang bemüht sich sehr stark um einen Ausgleich mit den Mächten, der bisher noch in weiter Sicht ist. Jedenfalls würde ein Uebereinkommen sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht sein, wenn die Mächte nach der Ablehnung der Rangliste die Okkupationszone von Schanghai ausdehnen würden oder England am Yangtze Experimente unternehmen würde, um die englischen Niederlassungen von Kiu Kiang und Hankau wieder zu erobern. Die Hankau-Note an England, deren Text hier langsam durchsickert, hat die

Ih'r Haus für den Einzug des Lenzes bereit? Jedes Jahr, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, hält auch die Dankfaun ihren großen Frühjahrsfest. Dem, das vorzügliche Schmuckmittel in der handlichen Dose, erleichtert den Transport außerordentlich und macht Eichen und Nüsse, sowie alle Gegenstände aus Holz, Metall, Marmor und Glas blank und rein.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister, Abt. f. Ges.-Firmen, vom 14. April 1927 bei der Firma Hotel Klump in Wildbad, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Wildbad: Durch Aufsichtsratsbeschluss vom 9. April 1927 wurde die Bestellung des Alfred Wühlenscheidt als Geschäftsführer wegen seines Ausscheidens widerrufen und Otto Busch, Direktor in Wildbad, als Geschäftsführer bestellt.
Ten 16 April 1927

Gewerbe-Schule Neuenbürg.

Aufforderung zur Anmeldung.
Das Schuljahr 1927/28 beginnt am Montag den 2. Mai 1927. Sämtliche in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben der Stadt Neuenbürg beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen sind bis zum vollendeten 18. Lebensjahre schulpflichtig. Sie haben sich zu den unten bezeichneten Zeiten im Zeichenaal des Schulhauses Neuenbürg einzufinden. Probezeit erbindet nicht von der Pflicht der sofortigen Anmeldung.

Lehrstellenlosen Schülern und Knaben wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich bereits am 2. Mai anzumelden. In auswärtigen Gemeinden beschäftigte junge Leute können an demselben Tag aufgenommen werden.

- Es haben zu erscheinen:
1. Neueintretende Schüler am **Mittwoch**, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr.
 2. die Schüler der vorherigen Klasse I, jetzigen Klasse II am **Dienstag**, den 3. Mai, vormittags 8 Uhr.
 3. die Schüler der vorherigen Klasse IIIa, jetzigen Klasse IIIa am **Montag**, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr.
 4. die Schüler der vorherigen Kl. IIIb, jetzigen Kl. IIIb am **Dienstag**, den 3. Mai, nachm. 2 Uhr.

Ausdrücklich wird auf folgende Bestimmungen des Gesetzes über die Gewerbe- und Handelsschulen hingewiesen: Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet:

1. ihre zum Besuch der Gewerbeschule verpflichteten Lehrlinge spätestens am vierten Tage nach ihrem Eintritt beim Schulvorstand anzumelden,
2. ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zu pünktlichem und regelmäßigem Besuch anzuhalten und diesen zu überwachen.

Der Schulvorstand: Dipl.-Ing. Reile.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag** den 21. April, vormittags 11 Uhr, kommen in Waldrennach öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Firka 90 Ztr. Heu und Dehd.

Zusammenkunft am Rathaus in Waldrennach.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Dr. Böcker zurück.

Die Postbezieher

des „Enztäler“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat **Mai** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig zu erneuern.

In-
frantiert
in den
nächsten
Briefkasten
werfen.

Ich bestelle hiermit den
„Enztäler“
für den
Monat Mai

Mit die

Postanstalt

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

St. und Hausnummer

Erregung erneut gesteigert. Aus vielen Provinzen werden Angriffe auf Fremde gemeldet, namentlich in Hankau hat die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. 36 fremde Kriegsschiffe sind alarmbereit.

Sportwoche.

Fußball. Der Schlussspiel in den Endspielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft ist nun vorüber. Am Karfreitag schied der F.-Sp.-B. Frankfurt den V. f. V. Redarau mit 4:1 Toren geschlagen nach Hause und am Ostermontag unterlag der Württ.-Bad. Vertreter, der V. f. V. Stuttgart, gegen die Sp.-B. Kürth mit 0:1. Dadurch, daß Frankfurt am Karfreitag den V. f. V. Redarau besiegte und der V. f. V. Stuttgart am Ostermontag gegen die Sp.-B. Kürth verlor, wurde Frankfurt Süddeutschlands Tabellenführer. Sonstige Verbandsspiele fanden über die Osterfeiertage keine statt, dagegen wurden zahlreiche Freundschaftsspiele ausgetragen. Der V. f. V. Stuttgart hatte englische Gäste, den F.C. Wford Essex, gegen den er mit 2:3 unterlag. Die übrigen Bezirksligavereine waren fast alle auf Reisen und erzielten fast durchweg sehr gute Ergebnisse.

Aus dem Enztal selbst und deren Umgebung ist von Spielern über die Osterfeiertage nichts Nennenswertes zu berichten.

In den Kammerlichtspielen Pforzheim läuft seit Sonntag der Film „Mensch unter Menschen“ nach dem berühmtesten Werk des großen französischen Dichters Viktor Hugo „Les Misérables“ (Die Elenden). Der historische Hintergrund der Handlung ist das Frankreich Napoleons (Baierlos) bis zum dritten Kaiserreich Mitte der dreißiger Jahre nach der Februarrevolution in Paris). Um es rund heraus zu sagen: Der Zuschauer des Films ist nach Stunden noch unter dem beglückenden Eindruck, etwas ganz Großes miterlebt zu haben. Es ist etwas, was die menschliche Seele in ihren tiefsten Gründen aufwühlt, das Hohlbleib der Menschlichkeit und Nächstenliebe. Die wunderbare Anziehungskraft liegt in etwas Einfachem: Sie geht aus von Armen, Elenden, Mühenden, Guten und Bösen — dem Volke. Aus dieser lebendigen Erde hebt sich ein Banner hoch, die höchste Tendenz, die wir verkörtern können: der Glaube an das Gute. Es sollte niemand verkümmern, diesen hervorragenden Film sich anzusehen. Ende dieser Woche beginnt der zweite Teil.



WERBE DRUCKE

von durchschlagender
Wirkung für Industrie
Handel und Gewerbe • Verlangen Sie Vorschläge!

„Enztäler“-Druckerei Neuenbürg, Inhaber:
D. Strom.

Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit zu der am

Mittwoch den 27. April 1927,

abends 8 Uhr, in der Wirtschaft zur „Eintracht“ stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht, Rechnungsvorlage sowie Genehmigung der Geschäftsabrechnung.
 2. Berichterstattung über die am 25. und 26. April 1927 vorgenommene gesetzliche Revision.
 3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns, sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung.
 4. Genehmigung des Erwerbs des Olppischen Hauses.
 5. Aufwertung.
 6. Ergänzungswahl in den Vorstand.
 7. Aufsichtsratswahl.
 8. Entgegennahme etwaiger Wünsche und Anträge.
- Der Geschäftsbericht ist zur Einsicht der Mitglieder ab heute im Geschäftslokal aufgelegt.

Neuenbürg, den 19. April 1927.

Der Vorstand:

Fr. Gollmer, A. Rothenberger, J. Trostel Stv.

Kammer-Lichtspiele, Pforzheim.

Bis einschließl. Donnerstag!

Das Hohelied der Menschlichkeit Mensch unter Menschen

(Les Misérables).

Ein Drama in zwölf Akten.

Nach dem gleichnamigen Roman „Die Elenden“ von Viktor Hugo.

Die Geschichte Jean Valjean, der für hungernde Kinder Brot stahl und dafür 19 Jahre im Kerker schmachten mußte.

Revolution in Frankreich!

Ein Film, der nicht seinesgleichen hat.

Großes Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn Wochentags: 4.00, 6.20, 8.40 Uhr.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Württ.

Forstamt Langenbrand.

Nadelholz-Stangen- n. Beigholz-Berkant

am Freitag, den 29. April 1927, vorm. 10 Uhr nach Ankunft des Verkehrsautos in Langenbrand im Gasthaus „Löwen“ aus Sontawald ganzer Forstbezirk: 1) Stangen: 336 St. 474 lb, 469 St. 178 lb.; Hagel: 47 St. 298 lb. 563 St.; Dopfenst.: 370 St. 751 lb., 45 St., 120 IV., 465 V.; Rebst.: 385 St. 2) Beigh.: (Dist. III, IV, VI u. X) Rebst.: 1 Koll., Qu.: 12 St., 28 Koll.; Anschlag: St.: 1; Abr. Kupf.: 8; Za: 146; Jo: 127; Reispfl.: 11. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion B f S. Stuttgart.

Derrenald.

Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, ein größeres Quantum

Linoleum

sehr preiswert abzugeben. Einige neue, sowie eine wenig gebrauchte Chaiselongue in nur bester Verarbeitung empfiehl

Alb. Kübler, Tapezier- und Linoleumgeschäft.

Piano,

Balkander-Eisenbein-Klavatur, sehr billig.

Piano,

nußbaum, tadellos erhalten.

Piano,

schwarz eiche, neuwertig, günstig zu verkaufen.

Piano,

schwarz poliert, Eisenbein-Klavatur.

Schmid & Buchwaldt,
Pforzheim, Poststraße 1
(Industrie- und Handelsbank).

L.-K. Gem. Chor.

Heute Dienstag
abend 8 1/2 Uhr

Donnerstag abend
Männerchor.

Neuenbürg.
Auf 1. Juni oder früher

vermietet schöne
4 Zimmer-

Wohnung

mit Bad.
E. Gähler,
Alte Pforzheimer Straße 358,
Neuenbürg.

Secklinge

jeder Art empfiehlt billigst
H. Bender,
Samen- u. Gemüsehdlg.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inszeriert am erfolgreichsten u.
billigsten im

„Enztäler“.

Wein

kaufen Sie stets billig und gut
bei

Friedr. Knöller,
Weinhandlung,
Höfen a. Enz.

Matte und Mäuse

töten unfehlbar, wirksam,
Drogerie Barth, Calmbach.